

Inklusion in allen Lebensbereichen

Göttingen. Einen „Fahrplan“ zu einem inklusiven Gemeinwesen will das Göttinger Modellprojekt „Inklusion bewegen“ seit 2014 entwickeln. Ziel ist ein gleichberechtigtes Leben aller Menschen. „Inklusion ist ein offener, langwieriger und nicht endender Prozess“, sagt Klaus Baethge, Leiter der Göttinger Geschäftsstelle „Inklusion bewegen“. Für diesen Prozess seien neue Denkweisen und neue Einstellungen erforderlich, die Aufgaben seien gesamtgesellschaftlich umzusetzen. „Bei dem Wort Inklusion denken heute viele an Schulen, bei dem Wort Barriere an Rollstuhlfahrer. Aber diese Begriffe sind vielschichtiger“, erläutert Baethge. Auch Sprache könne Ausgrenzung bedeuten. Der gesellschaftliche Prozess der Inklusion setze für Menschen mit Beeinträchtigungen etwas fort, was bereits vor Jahrzehnten für andere Gruppen begonnen habe: „Es ist schon viel Positives passiert in Bezug auf Frauenrechte, die Gleichstellung von Homosexuellen oder die Rechte von Menschen mit Migrationshintergrund. Die reale Vielfalt unserer Gesellschaft wird bewusster wahrgenommen“, so Baethge. Dennoch blieben Herausforderungen, meint der Göttinger. Inklusion dürfe sich nicht nur auf die Schulen beziehen, sondern sollte weiterführen, etwa in die Arbeitswelt. Der Arbeitsmarkt müsse sich noch mehr öffnen, um Angebote für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen zu schaffen. ny

Die erste Zukunftsmesse für Menschen mit Behinderung ist am Sonnabend, 23. September, von 10 bis 15 Uhr in den Göttinger Werkstätten, Elliehäuser Weg 20. Mehr Informationen unter zukunft-goettingen.de